

Wieder zu Hause.

Nach einer Abwesenheit von beinahe zwei Wochen kehren wir heute Sonntag Morgen wieder in den Kreis unserer lieben Familie gesund und glücklich zurück. (Näheres über unsere Reise findet der Leser an einer anderen Stelle.) Wir können unseren biedereren treuen Freunden und Gönnern der „Staatszeitung“ nicht genug danken für die herzliche und gastfreundliche Aufnahme die wir überall fanden. Unser „Geldkasten“ ladet heute selbst vor lauter Freude über die viele famose „Bäppchen“, denn er hätte den ganzen letzten Winter schwere Leiden durchgemacht, so daß es uns oft bange und Angst wurde. Doch „Gott verläßt nicht die Deutschen nicht“, und so hat er auch uns nicht verlassen, sondern hat uns wohlwollende Freunde gesendet, die uns immer wieder aus der Klemme helfen. Darum dankt ihm und den fröhlichen Göttern.

Der neue Kreuzung der Wasserführung.

Unter den Tempelruinen des ganzen Landes (sagt der Baltimore, Correspondent) ist wieder einmal der Grund los. In Washington und New-York, in Pennsylvania und Maryland, im Süden und im Westen ist die Agitation der Wasserfrage gleich lebhaft und wenn die Leute mit dieser „Kuhwalle“ ihr Ziel nicht erreichen, dann können sie es nur drängen, denn dann dürfen sie schwerlich auf weitere Erfolge rechnen. Ohio, welches vor drei Jahren den Wegweiser losließ, steht diesmal wieder an der Spitze. Der Dio Vesel heißt gegenwärtig Wurzly, und derselbe scheint eine Aufregung hervorgerufen, welche der durch die Schulverträge, anlässlich wenig nachsteht. Ueberall finden in den Landstädten Versammlungen statt, allenthalben werden die „schlechtesten Kerle“ und „unberücksichtigten Trunkenbolde“ befehrt und wenn diese Befehre alle Stich halten, dann wird wahrscheinlich der Himmel durch einen Anbau vergrößert werden müssen. Es dürfte nicht uninteressant sein, einige der dräuflichsten Stellen an dem Westens zu lassen. Einer sagte: „Einmal habe ich sechs Monate lang gefastet, so legte ich mich mal nachmittags, voll wie eine Kanone, unter einen Baum. Da kam eine junge Dame des Weges, hielt mir meine Unmäßigkeit vor, bekehrte mich und ist jetzt mein Weib.“ — Ein Anderer beklammerte: „Oft habe ich auf dem nackten Erdboden geschlafen, das Firmament war meine Decke und die „Wübel“ mein Kopfkissen.“ — Ein Dritter rief in Entzuse: „In der ganzen Stadt geht Niemand besser gekleidet, als ich seit meiner Bekanntschaft. Darum waren meine jungen Freunde Unterzügen Sie dieses Gelübde, treten Sie der Kirche bei, verwenden Sie mehr auf ihre Kleider und weniger auf den Magen.“

Fortsetzung unseres Reiseberichts.

Unser Brief in letzter Nummer schloß mit dem Anblick, das unser alter Freund Maier von Tarentum etwa zwei Wochen zuvor in Katrina widerfuhr. Wir fahren nun weiter. Von Tarentum reisten wir auf Schuifers Wagen zu jenem fernsten alten Demofar, Freund S u n d e r t m a r t, den wir leider immer noch an Abemantismus leidend, antroffen. Nach kurzem Aufenthalt ging's dann nach Katrona, dem Städtchen, wo sich die bekannnten S o b a n e n, in denen Soda, Salz, Nitriol u. s. w. fabrizirt werden.

Schönes Beispiel einer Dame.

Wir sind ein Freund der Frauen, denn jede Frau was man will, sie haben immer noch ein viel zarteres und besorgtes Herz für die weichen Männer. Lesen wir nur folgendes Beispiel, und wer nach lesen deselben nicht mit uns sagt: „Wahrlich, das ist ein nobles Weib, eine wahre Gemartertin“, der hat ein feineres Herz:

An einem kalten März-Nachmittage schlich ein Wiener Kaufmann ein ärmlich gekleideter Mann aus dem Hofe daher, er trug ein nur wenige Wochen altes Kind im Arm und weinte bitterlich, ohne sich um Jemanden, der ihm begegnete, zu kümmern ohne Jemand um eine Gabe anzusprechen. Eine elegante gekleidete Dame aber nahm sich des Herz und fragte den Mann um sein Elend, worauf dieser antwortete: „Mein Weib starb vor einer Stunde im Spital, was soll ich mit dem armen Waisen anfangen?“ Schnell entschlossen nahm die Dame das halb erfrorene Kindchen in ihre Arme, ging zu einer Pfeilbohle, löste ganz ungerührt einen rothen Flandelrock vom Leibe, wickelte das nur in ein dünnes Stuch Leinwand geschülte Kind hinein und verhielt sich sorgsam den Oberkörper und die bloßen Füßchen. Dann nahm sie ihr Wortmännchen aus der Taube und schickte dessen gesammten Anhalt in den Hut des Mannes, ein Beispiel, das, wenn auch im geringeren Umfange, die umliegenden Marktweiber nachahmten. Die Dame legte das Kind wieder in die Arme des weinenden Mannes, gab ihm ihre Adresse, damit er sie besuche um verständig. Unter Erachtens ist die „Ungelehrtheit“ jener Wiener Dame einfach bewundernswürdig und eines deutschen Weibes kein Wort zu bedecken. „Angenehm“ oder nicht — Gut ab vor solchen spontanen Meinerungen des „Ewigjünglichen“!

Die im Orientkriege commandirenden Feldherren.

Keiner von den Feldherren, welchen die Führung der russischen und türkischen Heere anvertraut ist, hat einen so bedeutenden Ruf, daß wir einen so großen Thron zu erwarten. Der Oberbefehlshaber der Türken ist Abdul Kerim Pascha, ein Greis von mehr als sechzig Jahren, der sich allerdings schon im Orientkriege von 1853 — 54 als tüchtigen General gezeigt hat. Die Türken spielen aber damals neben den Franzosen und Engländern eine so unbedeutende Rolle, daß die Welt von Abdul Kerim Pascha, welcher an der Donau commandirt, nicht allzuviel erfuhr. Unter Abdul Kerim Pascha commandiren: Ahmed Eub Pascha, Mahmud Ali Pascha und Ali Pascha. Der Letztere ist Ober der Artillerie, und seiner Tüchtigkeit wird auch der Fall von Alexina im letzten Kriege mit Serbien zugeschrieben. In Kleinasien: commandirt auf türkischer Seite Ahmed Mustafa Pascha, von welchem man auch nicht viel weiß.

Ein rothbändiger Knospfloh.

Das ist die neueste Marotte der Temperenzler, die sich, wie die Befehle von anno dazumal, über Michigan, Ohio, Indiana u. s. f. ergossen hat. Sie sind jetzt förmlich Ritter der Ehrenlegion, die Herren Temperenzler, und „Wag es recht zu thun!“ ist ihr Motto. Ueber eine kurze Weile wird die ganze Geschichte ja an der eigenen Lächerlichkeit zu Grunde gehen, die der Weidwiderber-Kreuzung aus. Ein Mann der ein Weidwiderber mit sich umbringt, daß er das Saufen abschweifen, wie der Hund die Steuermarken, ist doch gar abgemacht.

Schredlicher Sturm im Westen.

Laut telegraphischer Nachrichten aus St. Carmel, Illinois, fand dort am Montag ein schredlicher Sturm statt, wobei viele Wohnungen zertrümmert, und 10 Menschen getödtet, sowie eine große Anzahl verwundet wurden. Eine Presbyterianer- und eine Methodistischer Kirche, zwei Schulhäuser und etliche Stores sind unter den zerstörten Gebäuden zu thun, die sich erst noch im Brande zu erlösen haben.

Correspondenzen.

Correspondenz aus Blair County. Altoona, Pa., Juni 3, 1877. Der Herr Rippert! Da Sie schon viel geruher Zeit keine Correspondenz von Altoona erhalten, so will ich versuchen, Ihnen einige Punkte über die gesellschaftlichen Verhältnisse Altoona's mitzutheilen und insbesondere eines sehr angenehmen verlebten Abends in der Mitte des Abends zur Genüge bekannten Gesangsvereins, „Concordia“, erwähnen.

Correspondenz aus Philadelphia.

Philadelphia, Pa., Juni 3, 1877. Der Herr Rippert! Ich bin immerhin eine Schwiegermutter, in einer Correspondenz von hier etwas News mitzutheilen; die Ereignisse drängen sich heran, daß sie nach kurzer Zeit schon ausfüllen neu zu sein. Philadelphia ist eben, trotz allen Protesten und neidischen Behauptungen, eines Weltstadt, und ich glaube sicher, daß der Zufall, als er Christus verführt, und ihm die Herrlichkeit der Reiche zeigte, seinen Tappfuß auf Philadelphia gesetzt hätte; denn hätte Christus Philadelphia gesehen, wie weit würde der Verlauf die Geschichte verändert haben. Philadelphia ist die Stadt der Bruderliebe, der Aufstrebenden, der frommen Seeliger und pfiffigen Advokaten, der eifrigen Steuerbeamten, nachsamen Polizei, pünktlichen Postbeamten, und sorglichen Hellenzler etc., etc. Daß mitunter auch Polluxen und Gurgelgabeln in ihr auftauchen, ist freilich nicht in Abrede zu stellen, allein — selbst die Sonne hat ja ihre Flecken.

Die Restauration Jerusalem's.

(Eingefandt von Hrn. Schwiggel, Harrisburg.) Im Jahr 1853 war ein großes Wadener im Schwabenlande, wo die sämtlichen Militär-Truppen zusammengezogen wurden und ausmarchirten, als ob es gegen den Feind ginge. Und da kam es zu einem hitzigen Gesecht in der Gegend vom Weidwiderber-Wald; das Glück aber war, daß keine Kugeln gelandet, sondern, daß die Kanonen und Gewehre bloß mit Pulver und Papier geladent wurden, sonst wären vielleicht Kanonen (mehr oder weniger, die Verwundeten nicht gerechnet), auf dem Kampfplatze geblieben, denn die Schwaben sind bisweilen so feindlich, daß sie die Erfahrung aus dem Deutsch-Französischen Krieg, nachdem die Schlacht beendet, und kein Tropfen Menschenblut vergossen war, wurden die Offiziere und Soldaten in den umliegenden Ortschaften einquartirt, und wie es da der Brand ist, auch gut verpfligt.

Die Restauration Jerusalem's.

(Eingefandt von Hrn. Schwiggel, Harrisburg.) Die Restauration Jerusalem's ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen hat. Die Restauration Jerusalem's ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen hat. Die Restauration Jerusalem's ist ein Werk, das die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen hat.